

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 Ml. frei Hand
Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pf., vor auswärts 1.00 Ml.,
Reklameteil 2.50 Ml.

Eine aufgeregte Reichstagssitzung.

Rathenau und der Wiederausbau.

Der neue Wiederaufbauminister hat nach seiner Rückkehr von der Beisprechung mit dem französischen Wiederaufbauminister nunmehr Gelegenheit genommen, sich vor dem Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates über die Reparationsprobleme auszulassen. Seine Ausführungen haben gewiß über alle Hoffnungen zerstören müssen, die daraus hingen, als ob für die deutsche Industrie nunmehr gleich die großen Aufträge kämen. Gewiß ist man sich in Wiesbaden darüber einig geworden, daß der Wiederausbau in großem Ausmaße und in beschleunigtem Tempo zu geschehen habe. Andererseits konnte doch die Wiesbadener Beisprechung nicht gleich alle Schwierigkeiten, alle mehr oder weniger berechtigten Interessengegensätze aus dem Wege räumen. Schon an dem Beispiel mit den Holzhäusern sind die Schwierigkeiten zu erkennen, die auch für die übrigen Fragen bestehen. Die 25 000 Holzhäuser haben sich sehr bald vermindert, möglicherweise kommt es noch bis auf diesen Betrag, aber im Augenblick wird nur über den Bau von 5000 Häusern verhandelt. Es wird eben, wie Rathenau ausführte, auf die Jahresaufnahmefähigkeit Frankreichs bezüglich der deutschen Sachleistungen ankommen. Auch was die Entfernung der deutschen Arbeiter betrifft, so haben sich hier ebenfalls die überreichten Hoffnungen als trügerisch erwiesen. Eine großzügige Verknüpfung des Arbeitslosenproblems mit dem Reparationsproblem liegt vorläufig noch nicht im Bereich der Möglichkeiten, es ist auch nicht abzusehen, ob und wann eine solche Möglichkeit kommt. Sehr deutlich sprach sich Rathenau auch über die Veränderung des Index aus. Wir müssen versuchen, den Index von 26 Prozent durch eine andere Vereinbarung zu erheben. Die Stellung des Wiederaufbauministers zur Indexfrage ist ja bekannt. Rathenau hat sich ja gerade vor der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Ultimatums gegen die 26prozentige Zollabgabe erklärt. Nun ist allerdings im Ultimatum selbst die Möglichkeit vorgesehen, daß eine Abänderung vorgenommen wird, und der Minister ist hoffnungsfreudig genug, zu glauben, daß sich die Erkenntnis durchsetzt, daß der gegenwärtige Index von 26 Prozent auf die gesamte deutsche Ausfuhr kein glücklicher Gedanke ist. Zum Schluß ist Rathenau noch auf die besondere Aufgabe seines Ministeriums zu sprechen gekommen und seine Erklärung scheint sehr wertvoll, daß er weder eine „Bumba“ noch eine B. E. G. haben will. Sowiel ist freilich sicher, daß zur Lösung des Wiederaufbauproblems ein Apparat vorhanden sein muss. Diesen Apparat wird sich Rathenau schaffen müssen und erst wenn diese Organisation vorhanden ist, wird der Wiederaufbauminister den Wiederausbau in der Praxis und nicht nur in der Theorie betreiben können.

Die klägliche Säuberungsaktion in Oberschlesien.

Berlin, 17. Juni. (WTB.) Einzelne Ortschaften in den Kreisen Rosenthal, Ratibor und Groß Strehlitz, die in der Nähe der bisher von den Insurgenten gehaltenen Linie liegen, sind von den Truppen der interalliierten Macht besetzt worden. In den Kreisen Rosenberg, Lublinitz und Tarnowitz ist ebenfalls die Besetzung einzelner Ortschaften im Gange.

Enttäuschung über die Engländer.

Oppeln, 17. Juni. Durch das Gerber-Note-Kreuz wurden am 16. Juni mit dem Bürgermeister von Guttentag 369 Gefangene aus den Lagern von Neu-Berlin und Lublinitz aufgelobt. Die körperlich und seelisch jammervolle Versetzung der Leute und dazu das unerwartet gute Einvernehmen der Engländer und Franzosen wirkte erschreckend auf die Bevölkerung, die nun keine Hoffnung mehr auf irgendwelchen Schutz gegen die gewalttätigen Polen hat, und im Kreise Rosenberg fluchtartig unter Miführung armeloser Habe das Land verläßt. Das Einvernehmen zwischen Engländern und Franzosen stand nämlich am 16. durch eine gemeinsame Parade der alliierten Truppen unter französischem Kommando deutlichen Ausdruck. Verstärkt wurde das Misstrauen in die Entwicklung der Dinge durch die Neuferierung des Sekretärs Wood des englischen Kreiskontrolleurs, der vor seinem Weggehen erklärte, der englische Vormarsch würde jetzt wohl eingestellt, da er sonst zu einem offenen Krieg mit Polen führen würde. Die Franzosen haben in Tschowalde bei Sławnik eine polnische Ortsmehr eingesetzt und bestätigt, während der Rückzug des deutschen Selbstschutzes aus dem Abschnitt Rosenberg auf eine rückwärtige Linie befehlsgemäß ausgeführt wurde.

Die Lage in den Städten.

Breslau, 17. Juni. (WTB.) Die Nacht zum 15. d. Mts. ist in

Gleiwitz

wider alles Erwarten vollkommen ruhig verlaufen. Es wurden im Laufe des 14. Juni viele Nachrichten von einem angeblich bevorstehenden Angriff der Aufständischen auf die Stadt verbreitet. Die am Morgen des 14. Juni bei dem Besuch der Bevölkerung des Bahnhofes Gleiwitz abgeführten 68 polnischen Aufständischen wurden zunächst in der Schule 4 unter Bewachung deutscher Apotheker untergebracht und dann durch französische Soldaten abgeholt und in die Infanteriekaserne geführt. Von englischer und italienischer Seite wird die Auffassung vertreten, daß die 68 Männer mit frei gelassen werden dürfen gegen Freilassung einer entsprechend großen Anzahl deutscher von den Polen gefangen gehaltener Apotheker. Die am 14. Juni mit dem Entzug abgeschobenen 120 deutschen Flüchtlinge sind ohne Zwischenfälle in Oppeln angekommen.

Am 16. Juni werden weitere 150 Flüchtlinge abbefördert werden. — In

Benthen

wurde in der Nacht zum 15. d. Mts. wieder von den Aufständischen eine sehr lebhafte Schießerei in den Außenbezirken der Stadt veranstaltet. Die Insurgenten dringen auch bei Tage immer weiter in die Stadt vor, durchsuchen auf der Promenade und in anderen Straßen Spaziergänger nach Waffen und verüben andere Gewalttätigkeiten. — In

Königshütte

belegen die Aufständischen neuerdings auch Privatwohnungen mit Einquartierung. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Grügelszenen im Reichstag.

117. Sitzung, 17. Juni.

Am Regierungstisch: Dr. Witt, Gräuner. Eine Anfrage Brünn (Dnai.), Tidow (Sos.), Küll (Dem.), Gerkenberger (Dab. Bpt.), Formann (Btr.), Dr. Cremer (Dt. Bpt.) weiß darauf hin, daß der Reichstag am 11. Mai einstimmig einen Antrag angenommen hat, in dem geordert wurde, daß Beitragsdruckpapier in die Tarifklasse B ohne Erhebung eines Zuschlages für gedeckte Wagen zu vergeben. Es wird gefragt, welche Maßnahmen zur Durchführung dieses Beschlusses getroffen sind. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Reichsverkehrsminister nicht in der Lage sei, die Versetzung von Druckpapier in Klasse B ohne Erhebung eines Zuschlages für gedeckte Wagen zu veranlassen. Die Tarifkommission deutscher Eisenbahnen hat sich einstimmig dagegen ausgesprochen. Dieser Entscheidung ist der Reichsverkehrsminister beigetreten. Maßgebend war die schlechte Lage der Eisenbahnen, die ein Opfer von 20-25 Millionen Mark jährlich nicht zuläßt.

Auf der Tagesordnung steht dann die unabhängige sozialistische Interpellation über die

Ermordung des bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis.

Abg. Unterleitner (U. S. P. D.) begründet sie. Die Schüsse der Mörderclique in München haben gezeigt, wie der bayerische Ordnungstaat aussieht. (Gutachten des Abg. Würm (Dnai.): Kennen Sie den Mörder?) Dieser Mord ist in der Tat nichts einzelnes, sondern die Folge eines bestimmten politischen Systems. In engster Verbindung mit der Polizei besteht in München eine geheime Organisation, die sich den politischen Mord zur Aufgabe gemacht hat. Ihr ist Gareis zum Opfer gefallen. Der Mörder steht der Münchener Polizei nahe. (Hört! Hört! links.) Die sozialistischen Regierungen in Sachsen und Braunschweig kommen ohne den Münchelmord aus, der in der bayerischen Ordnungszelle zu Hause ist. Der Mord an Landauer, der Geisselmord, sind noch ungeführt. Gareis kannte die Alten der Einwohnerwehr genauer als die Regierung. Darum sollte er besiegt werden. — Der Redner verliest einen Brief des Vorsitzenden der bayerischen Königspartei, wonach Vertreter unter einem Vorwand ausgezögert und besiegt werden sollen. Der Ministerpräsident von Kahr deckt solche Taten. Der Redner verliest Stichproben aus dem „Miesbacher Anzeiger“. Dieses Blatt durfte offen zum Vorworte aufzutragen. Röhnen hat uns den Trauerzug für Gareis untersagt, weil etwas passieren könnte. (Abg. Dr. Mittelmann (Dt. Bpt.): Er hatte recht!) Der Redner verliest die Neuerung eines bayerischen Studenten: Kommunisten sind keine Deutschen, die erschlagen wir last. — Abg. Dr. Mittelmann (Dt. Bpt.): Da hat er recht! (Großer Lärm bei den Komm.)

Der Abg. Rennmele (Kommuunist) sprang auf den Abg. Mittelmann los und schlug auf ihn ein. Abgeordnete der Rechten kamen dem Übersassenen zu Hilfe. Es entstand ein wilder Tumult. Abg. Seim von der Bayerischen Volkspartei und andere versuchten, die Kämpfer auseinander zu bringen. Der Lärm dauerte aber fast eine Viertelstunde.

Präsident Löbe schließt daher die Sitzung um 2.55 Uhr. Da diese Mittelstunde im Lärm untergegangen war, erschien der Präsident um 3.10 Uhr nochmals im Saale und teilte mit, daß die Sitzung geschlossen sei und um 3½ Uhr der Altesten-Ausschuß zusammentritt, um zu dem bestehenden Stellung zu nehmen. Im Saale bleiben noch lange erregte Gruppen zusammen.

Nach zweistündiger Pause eröffnet Präsident Löbe wieder die Sitzung um 5.20 Uhr.

Er erklärte, der Altesten-Ausschuß habe versucht, den häßlichen Zwischenfall aufzuläutern. Unterleitner habe erzählt, bayerische Studenten hätten erklärt, in Bayern müßten 4000–5000 Kommunisten an die Wand gestellt werden, dann erst werde Ruhe sein. Auf diese Frage, ob sie keine Versöhnung wollten, hätten sie erwidert: Wir wollen keine Versöhnung. Kommunisten sind keine Deutschen. Die erledigen wir selbst.

Abg. Dr. Mittelmann habe da den Befehl gemacht: „Da haben Sie recht!“ Wäre die Darstellung des amtlichen Berichts begründet, so wäre wegen dieser Billigung des Mordes, die in dem Zwischenfall liegen müßte, die schärfste Blüge am Platze. Dr. Mittelmann habe aber erklärt, daß sein Zwischenfall sich nur auf den ersten Satz bezog: Die Kommunisten sind gar keine Deutschen. Den weiteren Satz, daß sie holt gemacht werden müssen, habe er und seine Freunde gar nicht vernommen. Der Präsident bedauerte, daß Dr. Mittelmann die gespannte Stimmung durch seinen Zwischenfall noch verschärft habe. Er erließ ihm eine Blüge. Eine schärfere Blüge läßt er noch dem Abgeordneten Rennmele zuteilen werden, der einen tatsächlichen Angriff auf den Abg. Mittelmann unternommen hat. Wenn das üblich werden würde, dann müßte allerdings die deutsche Volksvertretung einsacken. Wir sollten uns alle Mühe geben, doch wenigstens die äußersten Formen der Menschlichkeit zu wahren. Abg. Seim (Kommuunist) meldete sich zur Geschäftsausordnung. Der Präsident erließ das Wort dem Abg. Unterleitner zur Fortsetzung seiner Rede.

Abg. Unterleitner (U. S.) verliest nochmals das Blatt von der „Münchener Post“. Nicht Bayern ist, wie der sehr empfindliche „Bayerische Kurier“ behauptet, der Spucknapf für Deutschland, sondern die Reichsregierung ist der Spucknapf für Organe vom Schlafe des „Miesbacher Anzeigers“.

Reichsanziger Dr. Wirth:

Die Stunde des Abg. Unterleitner ist ein Zeichen der Erregung, die mit Recht in weiten Kreisen des deutschen Volkes besteht. Die Ermordung des Abg. Gareis ist eine feige, schmähliche Tat, die ihre Söhne finden muß. (Zurücknahme.) Wir wollen nicht in ein schwedisches Verfahren eingreifen. (Der Reichsanziger verließ die amtliche Mittelstunde der bayerischen Regierung über den Gang der Untersuchung.) Danach wird die Untersuchung mit dem größten Eifer geführt. Es sind jedoch keine besonderen Merkmale oder Kennzeichen von dem Mörder bekannt. Die Tat geschah in einer dunklen, menschenleeren Straße. Die Polizei greift den leichten Verdacht auf, um den Spuren nachzugehen. Das Mitleid mit der Familie und den Freunden des Ermordeten bringt ich auch hier im Namen der Reichsregierung zum Ausdruck. Das ist allerdings noch keine Sühne. In dem Mord kommt eine Verhinderung der Sitten zum Ausdruck, namentlich, da er noch von Einzelnen verübt wird, die geeignet wären, im Interesse Vaterlandes den Todesstoß zu versetzen. Wir können uns die kommende politische Entwicklung nur in der Form einer Friedlichen Demokratie vorstellen. Der föderalistische Charakter des Reiches legt der Reichsregierung eine gewisse Zurückhaltung auf. Wir dürfen in die rechtsmäßige Regierungs-Autorität eines Landes nicht eingreifen, solange diese verfassungsgemäß ist. Aber in Bayern soll man darüber klar sein, daß das, was in den letzten Wochen und Monaten dort an einigen Blättern geschehen ist, die Einheit des Reiches zu zerstören geeignet ist. (Beifall links und in der Mitte.) Mit den schamlosen persönlichen Verunglimpfungen in einigen süddeutschen Organen wird sogar erstickt, den Süden vom Norden zu trennen und in dem entstehenden Wettbewerb die Reaktion zum Siege zu führen. (Lebhafte Hörer. Hört! Hört! rechts.) Diese Organe stehen der Rechten parteipolitisch nahe.

Selbst die Person des Reichspräsidenten ist in einer Art verunglimpft worden, die jeder Staats-Autorität abträglich sein muß. In ganz Deutschland muß man diesem Manne nachsagen, daß er vom ersten Tage seiner Amtsführung ab seine Pflichten in einem Maße wahrgenommen hat, wie ihm den Dank des ganzen deutschen Volkes füllt. (Beifall links und in der Mitte.) Diese Verwilderung der Sitten hat schließlich eine Atmosphäre geschaffen, die zu Entladungen führen mag, ob die Herren das nun beachtigt haben oder nicht. (Große Unruhe rechts. Einwurf: Demagogie!)

Die Hauptfrage ist jetzt: Wie steht es mit der Entwaffnung-Aktion in Bayern? Nach den vorliegenden Bissen ist sie durchaus günstig fortgeschritten. (Beifall.) Die Waffenabgabe ist noch nicht abgeschlossen. Die Frage der Aufhebung des Ausnahmestandes könnte noch nicht zu einem definitiven Abschluß gelangen. Ich habe die Verbin-

dung mit den Ländern aufgewunken. Der größte Teil der Provinz Sachsen wird der Belagerungs-zustand sofort aufgehoben; in Preußen ist die Aufhebung im Gange. Ich hoffe, daß in Kürze der Ausnahmestand in Preußen überhaupt verschwunden sein wird. In diesem Sinne wird die Reichsregierung eine demokratische, positive Politik treiben. (Beifall links und in der Mitte.) Leider standen wieder sinnlose Aktionen in bedrohlicher Nähe. Ich bitte um Unterstützung der Reichsregierung, damit wir durch solche Taten im Aufbau des Reiches nicht gestört werden. Unsere Politik gegenüber Bayern will die Reinigung der Atmosphäre sich aus den innersten politischen Kreisen Bayerns selbst entwickeln lassen. Das ist in gewissem Sinne gegliedert. Lesen Sie die Neuhebung der Bayerischen Volkspartei gegen den Reichsstaatlichkeit. Ich steue mich, daß sich jetzt die Entwicklung zum legalen Staatsgedanken in ganz Süddeutschland bemerkbar macht. Wir werden mit den Ländern möglichst friedlich zusammen arbeiten. Verzeihen und vergessen, das ist die Parole, die ich befolgen werde. (Lebhafte Beifall.)

Das Haus verläßt die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr; außerdem kleine Vorlagen.

Aus der Provinz.

Breslau. Vermischter Autoschreier. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich vor dem Schöpfergericht der Fabrikbesitzer Albert Wenl aus Reichenbach in Schl. zu verantworten. Am 5. Februar war W. mit seinem Kraftwagen, den er selbst führte, in Breslau. Auf der Sadowastraße wurde die Fabrikbesitzerin Else Meißner von dem Auto überfahren. Die Verletzungen der Frau waren so schwerer Art, daß die Verunglückte ihnen alsbald erlag. W. soll durch zu schnelles Fahren das Unglück verschuldet haben. Dies wurde jedoch von dem Angeklagten bestritten. Um die Sache besser klären zu können, begab sich der Gerichtshof an den Tatort und die Zeugen wurden auch an Ort und Stelle vernommen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme gewann das Gericht die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten. Selbst wenn Frau M. in das Auto hineingelaufen sein sollte, tressen den Angeklagten die Schuld. Er habe die Gewalt über das Fahrzeug verloren gehabt. Dass er zu schnell gefahren sei, gehe schon daraus hervor, daß er, nachdem das Unglück geschehen war, das Auto nicht gleich zum Stehen bringen konnte. Dieses sei vielmehr noch fünf Meter weitergefahren. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Böhlenhausen. Ein Zusammenstoß mit einer Bigeunerbande fand in Baumgarten statt. Dort wurden Bigeuner, die sich im „Deutschen Kaiser“ eingestellt hatten, vom Fischereipächter beim Fischangeln erfaßt. Als der Pächter ihnen die Angelschnüre wegnahm, drangen die Bigeuner auf ihn mit Stocken ein und einer versetzte ihm mit einem eisernen Pferdestriegel einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf. Ein Nachbar, der den Pächter zu Hilfe eilte, erhielt mit demselben Werkzeug einen Schlag an den Kopf, daß er zusammenbrach. In diesem gefährlichen Augenblick kam der Sohn des Pächters hinzu, der die Bigeuner durch ein paar Schreckschüsse verscheuchte. Die Bigeuner stürzten nun in ihre Wagen. Einer von ihnen, namens Heilig, drohte aber, mit einem Gewehr in die herbeigeströmten Dorfbewohner zu schießen, die nun schnell in die Häuser flüchteten. Die Bigeunerwagen fuhren in verschiedene Richtungen ab, verfolgt von mehreren Radfahrern der alarmierten Feuerwehr. In Hohenfriedberg wurde ein Teil der Bande von der alarmierten Feuerwehr und der Schützengilde gestellt. Inzwischen waren auch alle Polizei- und Landjägerstationen telefonisch benachrichtigt worden, so daß fast die gesamte Landjägerei des Kreises auf den Beinen war. Drei Bigeuner sprangen von dem in toller Fahrt befindlichen Wagen, zwei von ihnen kamen im Walde von Hohenpetersdorf festgenommen werden. Der dritte, es war Heilig, konnte entfliehen, weil er jede sich ihm entgegenstellende Person mit dem Revolver bedrohte.

N. Neuried. Einbrüche. Auf der Wollenspäle drang ein Spitzbube in die Wohnung der Frau Kneifel und entwendete außer Kleidungsstücken auch eine größere Geldsumme. — In Albendorf erbrach ein Spitzbube die Tür des Hinterhauses bei der Arbeiterin Hornig und stieß sie in die Wohnung. Außer Kleidungsstücken nahm der Spitzbube auch Bargeld mit. Als Täter wurde ein 15 Jahre alter Dienstjunge aus Rathen ermittelt, der auch in der letzten Nacht seinen Dienstherrn bestohlen hatte. Dem Burschen gelang es, zu entkommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Kurtheater Bad Salzbrunn.

„Lady Windermere's Fücher.“

Schauspiel von Oscar Wilde.

Der geistvolle Spötter Oscar Wilde hält auch in diesem Schauspiel der aristokratischen Gesellschaft der englischen Hauptstadt den Spiegel der Selbstironie vor. Er bedient sich dazu einer dramatischen Handlung, die alle Fehler der französischen Meister

der alten Richtung, aber auch alle technischen Vorzüge dieser Schule aufweist. Sie ist an sich ohne eigentlichen poetischen Wert, aber sie besitzt den Vorzug, recht sinnhaft, recht unterhaltend und spannend durchgeführt zu sein. Literarisch wertvoll wird sie erst durch den Dialog. Es ist die wölfstliche Bühnensprache, die man seit Shakespeares Komödien gehört hat. Wie ein Brillantjuwel sprühen die witzigen Worte aus Rebe und Gegenrede, ja es scheint manchmal, als habe Wilde die dramatischen Vorgänge nur zu dem Zweck erfunden, um Leute auf die Bühne zu bringen, von denen er seinen Dialog sprechen lassen kann. Mit Vorliebe bewegt sich dieser in pittoresken Paradoxen; aber groß ist auch die Zahl der schönen, aus tiefster Lebens- und Weltkenntnis geschöpften Gedanken, die den romantischen Theaterebeneheiten eine höhere Bedeutung und den Schimmer der Wahrheitlichkeit verleihen.

Die Aufführung bewegte sich in dem Rahmen der Berliner Inszenierung, die fürzlich in der Reichshauptstadt so starlen Beifall gefunden hat. Zeder Alt war unter der feinsten Leitung des Regisseurs Rudolf Lenzenfeld jubilat abgetönt und erzielte die Lust des englischen Salons und Klublebens. Marianne von der Rolle der Mrs. Erlyne hat außerlich ganz die archideenartige, rätselhafte Erscheinung, wie sie dem Autor vorgeschwebt haben mag. Sie wurde dem geistvollen Dialog mit meisterhaftem Sprechkunst gerecht und blieb an den entscheidenden Stellen auch dem seelischen Inhalt ihrer Rolle nichts schuldig. Durch eine vornehme schlichte Eleganz und ein verinnerlichtes Spiel fiel wieder Friedel Tröndel als Lady Windermere angenehm auf. Die innige Liebe zu dem Gatten wie später die rührende Mätsiglichkeit eines verirrten Kindes wußte sie gleich wirksam zum Ausdruck zu bringen. Mit ergötzlichen Farbenstrichen zeichnete Julia Höhnel die hochsche und flachsüchtige Herzogin von Berwick, ebenso heiternd wirkte Paul Eierfelder als etwas begrißstürziger Lord Augustus Horton. Die Rolle des Lords Windermere lag bei Fritz Junck in den besten Händen, ebenso nahmen sich Rudolf Lenzenfeld, Erich Weißer und Robert Simmert der übrigen Rollen mit Erfolg an. Das fröhlgeläufige Hans Wendt begeisterte den Hauptdarsteller nach allen Alten starken Beifall. B. M.

Letzte Telegramme.

Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 18. Juni. Wie der „Vorwärts“ aus Oppeln meldet, stellte sich der Zwölferausschuss der deutschen Parteien in seiner gestrigen Sitzung auf den Standpunkt, daß die Räumung des Annabergs kein Hindernis sein dürfe für die baldige Befreiung des Zentralreviers und beschloß, der F. A. neue Vorschläge zu machen. Der Ausschuss will weitere Streitpunkte vom Selbstschutz räumen lassen als die Kommission selbst verlangt, wenn vorher die Insurgenten ebenfalls größere Teile des Zentralreviers räumen. Damit sind, wie der „Vorwärts“ bemerkt, die Hindernisse für eine baldige Räumung des Industriegebietes, soweit sie von deutscher Seite beseitigt werden können, aus dem Wege geschafft.

Lord Curzon bei Briand.

London, 17. Juni. „Evening Standard“ meldet: Lord Curzon ist heute vormittag nach Paris abgefahren, um wichtige Besprechungen mit Briand bezüglich der Politik der Alliierten in Oberschlesien und im Osten zu führen. Lord Curzons Besuch in Paris wird vielleicht einer baldigen Zusammenkunft des Obersten Rates, die in Aussicht stand, aber noch nicht endgültig festgesetzt war, vorbereiten. Die Fragen, die erörtert werden müssen, sind so dringend, daß damit nicht bis zur Zusammenkunft des Obersten Rates gewartet werden kann. Von der Konferenz zwischen Curzon und Briand erwartet man viel. Die zwischen England und Frankreich schwelenden Fragen werden einer Lösung wesentlich näher gebracht und eine einheitliche Politik der Alliierten wird festgesetzt werden. „Evening Standard“ aufzeigt werde sich zeigen, daß England sich zu der Haltung Frankreichs in Oberschlesien „sympathisch“ verhalten wird, während mit Bezug auf die Türkei die britische Politik das Übergewicht erlangen soll.

Wettervorhersage für den 19. Juni:
Unbeständig, windig, kühl.

Bankhaus Eichhorn & Co., Gegründet 1728 Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankställchen unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen. — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: O. Dünne, für Reklame und
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 140

Sonnabend den 18. Juni 1921

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Juni 1921.

Die Feriensonderzüge.

Zu Beginn und zum Schluss der diesjährigen Sommerferien verkehren Feriensonderzüge, bei deren Benutzung sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt 23½ Proz. Fahrpreisminderung gewährt wird. Über ihre Benutzung steht die Eisenbahndirektion Breslau folgendes mit:

Es werden besondere Fahrtkarten für die Hinfahrt und für die Rückfahrt ausgegeben. Die Fahrtkarten für die Rückfahrt können zugleich mit denen für die Hinfahrt gelöst werden. Der Fahrtkartenverkauf findet bei der Fahrtkartenausgabe der Einsteigestation statt, er beginnt für die von Breslau ausgehenden Züge, soweit sie im Juli verkehren, am 5. Juli und endet am 10. Juli, soweit sie im August verkehren, am 4. August und endet am 9. August.

Es verkehren folgende Feriensonderzüge:

Nach München am 15. Juli, Breslau ab 11.06 vormittags, München an am 16. Juli 6.06 morgens. — Rückfahrt findet am 12. August statt ab München 4 Uhr nachmittags, Breslau an am 13. August 16.58 vormittags.

Nach Stettin am 14. Juli, Breslau ab 10.40 abends, Stettin an am 16. Juli 6.58 morgens. — Rückfahrt am 13. August Stettin ab 11.50 abends, Ankunft Breslau 14. August 7 Uhr morgens.

Nach dem Niedengebirge am 14. und 15. Juli je ein Zug, Breslau ab 11.46 mittags, Ober Schreiberhau an 4.14 nachmittags, Krummhübel an 3.44, Schmiedeberg an 3.34. — Rückfahrt am 13. August ab Schmiedeberg 4.55, ab Krummhübel 4.42, ab Ober Schreiberhau 4.54 nachmittags, an Breslau 9.30 abends.

Nach dem Glatzer Gebirge am 14. und 15. Juli je ein Zug, Breslau ab 12.42 mittags, Seitenberg an 3.56, Kudowa an 4.38. — Rückfahrt am 13. August Kudowa ab 3.28, Seitenberg ab 4 nachmittags, Breslau an 7.30 abends.

Nach dem Nordsee gehen Feriensonderzüge von Leipzig und Berlin ab, die auch für Breslauer zu benutzen sind. Für die Anschlußverbindungen von Breslau bis Leipzig und Berlin werden keine Fahrpreisminderungen bewilligt. Sonderzüge für die Rückfahrt gibt es auch nicht.

Für Ferienzüge nach Königsberg, die am 8., 10. und 12. Juli fahren, gibt es eine Anschlußverbindung von Breslau nach Küstrin, für die ebenfalls keine Fahrpreisminderung gewährt wird.

Die Züge nach München und nach Stettin führen 2. und 3. Klasse, die Züge nach dem Niedengebirge und dem Glatzer Gebirge nur 3. Klasse. Der Münchener Zug hat 520 Plätze, der Stettiner 600 Plätze, während die Züge nach dem Niedengebirge und nach dem Glatzer Gebirge, auf 650 Plätze berechnet sind.

* Preuß. Klassen-Lotterie. Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse 244. Lotterie muß bis zum 20. Juni er. erfolgen. (S. auch Inserat).

* Stadtbank Waldenburg i. Schl. In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlicht das genannte Bankinstitut die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1920. Welch glänzende Entwicklung die Stadtbank, die bekanntlich aus der früheren Stadtgirokasse hervorgegangen ist, im ersten Jahre ihres Bestehens genommen hat, geht daraus hervor, daß die Bilanzsumme von rund 9,5 Mill. Mf. Ende 1919 auf rund 45,5 Mill. Mf. Ende 1920, der Reingewinn in der gleichen Zeit von rund 14 000 Mf. auf rund 355 000 Mf. gestiegen ist.

* Günstige Ernteaussichten. Das Reichernährungsministerium hat auf bezügliche Anfragen erklärt: Soweit es sich übersehen läßt, dürfte in diesem Jahre eine günstige Ernte zu erwarten sein, eine Ernte jedenfalls, die um vieles besser ist als die vorjährige. Besonders gilt dies vom Brotgetreide. Man kann die Ernte als gute Mittelernte bezeichnen. Am Schluss dieses Erntejahres werden zum ersten Male wieder Bestände aus der vorigen Ernte vorhanden sein. Die Folgen dieser Situation zeigen sich in dem Wegfall der Frühdruschprämie, wie sie unter dem Druck der Verhältnisse bis zum letzten Jahre an die Landwirte gezahlt wurde. Durch den Fall dieser Prämie werden große Summen für das Reich gespart. Durch das Umlageverfahren hofft man nicht nur der Preistreiberei zu steuern, sondern auch den Schleichhandel mit Mehl zu unterbinden. Für die Bevölkerung kommen diese Verhältnisse besonders dadurch zum Ausdruck, daß jeder in der Lage sein wird, sich außer seiner Brotration, die der bisherigen

gleich bleiben soll, noch Mehl im freien Handel zu beschaffen. Im Zusammenhang damit ist es nötig, die Gründe zu erörtern, die in kurzer Zeit zu einer Erhöhung des Brotpreises führen werden. Die Reichsregierung hat bis jetzt große Summen für die von ihr in die Wege geleitete Verbilligungsaktion hergegeben. Man ist sich nun darüber einig, daß mit einem allgemeinen Abbau der Verbilligungsaktion begonnen werden müsse, um wieder zu einer gesunden Wirtschaft zu kommen. Die beteiligten Stellen beraten gegenwärtig über die Höhe der Summe, die im Etat zur Verbilligung des Brotpreises gestrichen werden soll. Von der Höhe dieser gestrichenen Zuschüsse wird es abhängen, in welchem Maße der Brotpreis gesteigert werden muß. Der Termin der Erhöhung dürfte nicht allzu lange auf sich warten lassen. Günstig auf die Getreideernte dürfte auch diesmal das Ergebnis des Obstbaus sein. Die Verhältnisse liegen heute so, daß vielfach ein Überangebot an Obst vorhanden ist.

* Schmückiges Papiergele. Je unsauberer und zerkrümelter die Geldscheine sind, desto schneller wandern sie aus einer Hand in die andere, denn jeder will sie wieder los sein. Daß solch gesundheitsgefährliches und unappetitliches Papiergele schädliche Milben und Spaltpilze weiterträgt, daran denken augenblicklich die am wenigsten, die mit Nahrungsmitteln zu tun haben. Man denke nur an Fleischer, Bäcker und Obsthändler! Ein Kassenbeamter in Lauban erkrankte dieser Tage an einem *Kopfschlag*, der sich als eine Infektion erwies, die durch schmückige Geldscheine übertragen worden war. Der Betroffene hatte sich mit der Hand, die den infizierten Geldschein gefaßt hatte, eine kleine Wunde zugefügt und dadurch die Krankheitskeime übertragen.

* Voiss-Variets Gold. Schwert. Am Sonntag, wegen Vereinsfestlichkeit, keine Vorstellung, dafür Gastspiel in Dittersbach Gasthof zum Liebau.

Z. Nieder Salzbrunn. Verschiedenes. In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Zweigvereins vom Ev. Bunde, die in Kellers Gasthof stattfand, wurde Näheres über das in Breslau stattfindende Lütherfestspiel besprochen. Sodann brachte der Vorsteher, Bibliothekar Endemann, ein Anschreiben des schlesischen Hauptvereins vom Ev. Bunde zur Kenntnis, worin über die wichtigsten Punkte der in der Vierwoche in Landsberg stattgefundenen 34. Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins, welche für die Zweigvereine von besonderem Interesse sind, berichtet wurde. U. a. wurde in der Gesamtvorstandssitzung vom 8. Dezember v. J. in Breslau beschlossen, zur Stärkung der Zweigvereinklassen Bundesmarken mit Ausführungen der Breslauer Magdalenenkirche, der Schweidnitzer Friedenskirche und der Hirschberger Gnadenkirche herstellen zu lassen. Diese Marken eignen sich als Briefverschluß und sind für 10 Pf. das Stück von den Schatzmeistern der Zweigvereine erhältlich. Ferner erinnert der Vorstand des schlesischen Hauptvereins erneut an die 10prozentige Vermögensabgabe der Zweigvereine, welche Bestände haben. Diese Beiträge sollen gesammelt als schlesische Spende zur Deckung des Defizits der Zentrale überstellt werden. — Dienststellenvorsteher der hiesigen Wertmeisterei Meitzen erhielt von der Eisenbahndirektion den Titel "Eisenbahn-Ingenieur" und Werkmeister Ahmann hier selbst den Titel "Werstättenvorsteher". — Dem Bürogehilfen Feltz Pessinger, Sohn der Handarbeitslehrerin Witfrau Pessinger, der fünf Jahre in französischer Gefangenschaft sich befand, ist nachträglich das Eiserne Kreuz verliehen worden. Dieselbe Auszeichnung erhielt nachträglich auch Lokomotivfahrer Stenzel hier selbst. — Die nächste orientalische Gemeindevertretersitzung findet Freitag den 24. Juni, abends 6 Uhr, im Gasthof "zur Eisenbahn" hier selbst statt.

* Aynau. Einbruch in die Aynsburg. Die Aynsburg im Schlesischen ist in der Nacht zum 14. Juni von Einbrechern heimgesucht worden, die mittels einer von weiter herbeigeschleppten 40 sproßigen Leiter das sogenannte Teezimmer erstiegen und daraus anziehbare Wertgegenstände gestohlen haben. Drei französische Gobelins aus dem 17. Jahrhundert sind von den Wänden gerissen; das mittlere (2,85 Meter hoch, 4,75 Meter breit) Schäferspiel darstellend, und zwei Seitenstücke: eins Eintracht (ein Schäfer spielt seiner Frau auf der Flöte vor), das andere Zwietracht (eine Schäferin schlägt ihren Mann) darstellend von je 2,85 Mtr. Höhe und 2 bzw. 2,40 Mtr. Breite. Sodann sind aus einem Glasschrank in dem gleichen Raum geraubt: 1 Kurfürstendegen (mit Abbildungen und Namen der sieben Kurfürsten), 3 Gewehre (2 Rad-

schloßbüchsen mit Beineinlage von 1650), 1 Steinschloßlinte mit Bein- und Perlmuttereinlage (eine Jagd in Elsenbeineinlage); ferner 2 Dolche (Scheiden, außen Blech, innen Leder) und endlich mehrere Offiziersdegen aus dem 17. Jahrhundert und bis 1800. Der Einbruch ist vermutlich von zwei Männern ausgeführt worden, die sich einige Tage vorher dort als Besucher aufhielten, die Gelegenheit gut auskundschafteten und von denen einer ein Rasse, der andere ein Deutscher war. Auf die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 10 000 Mf. und auf Teilnahme entsprechende Teilbeträge ausgesetzt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 19. Juni bis 25. Juni 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. Juni (4. S. n. Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner. Nachm. 2 Uhr Tauzgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 22. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen im Gemeindeaal; vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 19. Juni, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 19. Juni, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Waldfest im Naturtheater. — Mittwoch den 22. Juni, abends 7½ Uhr Bibelstunde ("Der unbekannte Gott").

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Lütznerstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weissstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Altkatolische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Donnerstag den 23. Juni, früh 7½ Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 19. Juni: Generalkommunion der Jungfrauen und der marienischen Kongregation. 7½ Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt; hl. Segen und Predigt; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 2 Uhr Andacht für die marienische Kongregation und hl. Segen. hl. Messen an den Werktagen um 7½, 7 und 7½ Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 7½ Uhr an, Sonnabend nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10½ Uhr Tauzen; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 1½ Uhr Tauzen: Herr Pastor Roday. — Montag den 20. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Evangelische Kirchgemeinde in Weißstein.

Sonntag den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseiter: Herr Pastor Martini. Nachm. 7½ Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. Juni (5. S. n. Pfingsten), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Kinder; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen; abends 7 Uhr Standesvortrag für Männer und Junglinge und Herz-Jesu-Andacht. hl. Messen sind Werktag um 7½ Uhr. Dienstag und Freitag Schulgottesdienst um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. Juni (4. S. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 7½ Uhr und 7½ Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 22. Juni, vorm. 10 Uhr Tauzen.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

NESTLE'S
KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

So schön und blond war sie, und in meiner Heimat gehen noch heute allerlei Erzählungen um von ihrer Güte und Menschenliebe."

Elisabeth warf die kühle Zurückhaltung beiseite. „Wollen Sie sich nicht ein wenig zu uns sehen, Fürstin, dann kann ich Ihnen erzählen, daß das Andenken an die schöne Polin auch in der Echhöser Gegend noch lebendig ist, und daß man auch dort noch jetzt ihre Güte zu rühmen weiß.“

Fürstin Myškowska winkte ihrem Diener und sagte schnell etwas in polnischer Sprache zu ihm, worauf er sich abseits, auf eine ungefähr zwanzig Meter entfernte Bank setzte.

Inzwischen hatten sich auch die Damen nieder gelassen.

Ilse saß etwas steif, es beengte sie ein wenig, so gewissermaßen als Gleichberechtigte ganz nahe neben einer Fürstin zu sitzen.

Herbert sprang auf der Wiese umher und der Diener starre geradeaus und auge doch zuweilen heimlich herüber, ob die Herrin vielleicht seiner Bedürfe.

Die Fürstin sagte:

„Ich freue mich, Ihnen begegnet zu sein, gnädige Frau, vielleicht können wir uns ab und zu ein bisschen unterhalten, ich lebe so zurückgezogen; mein Herz ist sehr stark, müssen Sie wissen.“

Elisabeth antwortete liebenswürdig, sie beabsichtigte zwar ebenfalls keinerlei Umgang zu pflegen, aber da man eigentlich verwandt sei, wäre es natürlich etwas anderes.

Klein-Herbert sahzt über einen bunten Schmetterling.

Die Fürstin lächelte schwermüdig:

„Ich hatte zwei Jungen, Zwillinge, sie starben nach wenigen Monaten.“

Es war eine so rührende Klage in dem Ton und in dem Lächeln der Fürstin, daß sich Elisabeth seltsam davon angezogen fühlte.

Aber die dichte Puderschicht auf dem rührend schmalen Gesichtchen gefiel ihr nicht, ebenso wenig die dünnen, nur von ganz nahe sichtbaren schwarzen Striche, die sich um die Wimpern herumzogen.

Die Fürstin wohnte in Warschau, sie erzählte von dem Leben dort und meinte:

„Wir gaben früher sehr viel Bälle und Gesellschaften, es war immer etwas los bei uns und ich habe zu viel getanzt — dabei ist mein Herz so entsetzlich stark geworden. Haben Sie auch ein starkes Herz?“ fragte sie, sich Elisabeth zuneigend.

Elisabeth gab Auskunft.

„Oh, nur ein vorübergehendes nervöses Herzleiden“, sprach sie Elisabeth nach, „seien Sie glücklich, das gibt sich wieder.“

Man redete noch dies und das, belanglose, nichtige Dinge, wie sie als Gesprächsstoff Menschen dienen, die sich noch nicht richtig kennen, und die doch die Brücke bilden, um gegenseitig warm zu werden.

Am anderen Tage. Ilse war mit Herbert aus-

gegangen, da machte die Fürstin Elisabeth einen regelrechten Besuch.

Sie erschien in einem weiten hellgrauen Kleide mit reicher feuerroter Stickerei verziert. Dazu trug sie ein kleines, graues Strohhütchen, dessen Rand wilder Mohn umflammte. Um den Hals hing an ziemlich breiter Goldkette ein beinahe handtellergroßes Bild, auf das sie nach rascher Begrüßung hinwies:

„Urgroßtante, Brunislawa Lipska“, lächelte sie und Elisabeth erwiderte, als erblachte sie eine alte Bekannte:

„Ja, das ist unsere schöne Polin.“

Sie war es Zug für Zug, nur daß sie auf dem Bildchen um einige Jahre jünger war, als auf dem großen Echhöser Gemälde. Auch trug sie das Haar zu einer Flechtenkrone aufgesteckt, während es auf dem Echhöser Bild in losen Wellen über Nacken und Schultern fiel.

„Ihre junge Freundin besitzt Aehnlichkeit mit meiner schönen Urgroßtante“, sagte die Fürstin.

„Das fanden schon verschiedene Leute“, erwiderte Elisabeth und schob ihrem fräuleinlichen Besuch einen Sessel hin.

Das Haus ruhte in wohlstuender Stille, nur von draußen vom Gang her vernahm man gleichmäßige Schritte.

Elisabeth hob den Kopf, dieses Spazierengehen vor ihrer Tür störte sie.

Die Fürstin lächelte.

„Mein Diener wartet auf dem Flur, er hält sich immer in meiner Nähe auf. Er ist das gewohnt, weil er das, da ich viel in Bädern herumreise, seit Jahren tut, damit, wenn mein starkes Herz einmal plötzlich in der Fremde aufhört zu schlagen, er dafür sorgen kann, mich heimzubringen nach Warschau.“

Sie lächelte stolz. „Oh, wir haben ein herrliches Erbbegräbnis, das zu den Sehenswürdigkeiten Warschaus gehört.“

Sie sagte es förmlich freudig, als könne sie es kaum abwarten, sich in dem herrlichen Erbbegräbnis zur Ruhe zu legen.

Elisabeth verbarg nur mühsam ein Lächeln über die kindliche Art der Fürstin Myškowska.

Von nun an suchte die Fürstin fast täglich ein Unterhaltungsstückchen mit Elisabeth, und wenn Ilse nicht zugegen war, gab sie sich offen und miteinander. Erzählte, ihr Mann sei so lebenslustig, daß sie ihm, seit ihr Herz so schwach geworden und sie nicht mehr von Fest zu Fest flattern und zwischen Gesellschaft, Sport und Theater ihre Zeit hinbringen könne, nur noch eine Last bedeute. „Wir haben uns nicht aus Liebe geheiratet“, bekannte sie, „unsere Familie wünschte die Ehe, aber wir waren lustig miteinander, bis —“, sie seufzte, „nun, bis ich eben nicht mehr weiterkönnte.“

Wenn der Fürst mich lieb hätte, zöge ich nicht so allein in der Welt herum —, dann würde er bei mir sein und mir etwas die Angst ausreden, die doch immer in mir ist, nun bald und noch so jung eines Tages für immer aus dieser Welt zu gehen, in der ich so vergnügt gelebt.“ (Forti. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 140.

Waldenburg den 18. Juni 1921.

Bd. XXXVIII.

Die Glöckle von Echhofen.

Eine seltsame Geschichte von Anny v. Panhuis.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Da war eine polnische Fürstin, die niemals ohne ihren, ihr in angemessener Entfernung folgenden Diener zu erblicken war, der einen Rock von mattlila Tuch mit schmalen Silberketten und der Fürstenkrone an Armen und Aermelaufschlägen trug.

Die Fürstin war klein und dunkellockig, mit weiß gepudertem Gesicht und lädernden Flammenaugen. Sie mochte eine Dreißigerin sein, aber ihr Gang war müde und alt.

Man flüsterte sich etwas von ihrer sehr unglücklichen Ehe zu und bewunderte die kleine, elsenzierliche junge Frau, die kinderwinzige kleine Füße und Hände besaß.

Dann fielen in letzter Zeit noch zwei Damen auf, die man meist in Begleitung eines hübschen kleinen Knaben sah. Es hieß, die ältere mit dem mahagonifarbenen Haar, von dem das perlblaße Gesicht wie von dunkelbläsigem Goldgerank umgeben war, sei eine reiche Majoratsherrin, eine Witwe, und das schlanke, schöne Mädchen neben ihr eine Freundin oder Verwandte.

Reiche Majoratsherrin!

So ein Wort hat Wunderkraft. Verschiedene der in der Bäderstadt anwesenden Herren, deren Geldbeutel aufbesserungsbedürftig war, entdeckten unzählig, daß sie für Elisabeth eine Liebe auf den ersten Blick empfanden, und versuchten, sich an sie heranzupirschen.

Doch jeder Versuch blieb ergebnislos; Elisabeths ruhig kühle Fremdlichkeit verstand es, eine unsichtbare und doch feste Schranke um sich herumzuziehen, über die keiner hinwegzusehen vermochte. Sie erinnerte sich an Lothar von Brunkendorff und wie vorteilhaft sein starkes männliches Neuherr von dem dieser meist sehr geschneiderten und verlebt ausschenden Herren abstach, die sich hier an sie herandrängten.

Sie mußte häufig an ihn denken und empfand heimliche Scham bei dem Gedanken, daß das Bild ihres toten Gatten in ihr immer mehr verblieb. Und das war doch ein Unrecht gegen den Toten, mit dem sie so ruhig und friedevoll gelebt. Zwar nur ein einziges Jahr — und dieses Jahr schien zudem schon so weit, so unwirklich weit hinter ihr zu liegen.

Eines Spätnachmittags saß Elisabeth mit Ilse und Klein-Herbert auf einer Bank am Rande eines Gehölzes.

Vor ihnen öffnete sich der Blick auf Wiesen und dahinter, wie in dem blauen Rahmen des sich wölbenden Horizonts eingespannt, lag Neuheim.

Seitlich aus einem der waldbigen Wege trat die zierliche Gestalt der polnischen Fürstin, ihr folgte, wie gewöhnlich, der Diener.

Langsam kamen die beiden näher und dicht vor Elisabeth verhielt die schmale, kinderzarte Frau den Schritt und sagte in hartklingendem, aber gutem Deutsch:

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, daß ich es wage, Sie anzusprechen, aber ich erfuhr zufällig Ihren Namen, hörte, daß Sie Balberg-Gaudenz heißen und auf Schloß Echhofen im Taunus wohnen.“

Sie unterbrach sich selbst. „Ich bin doch recht berichtet, nicht wahr?“

Aber ehe Elisabeth noch die kleinste Entgegnung einschieben konnte, fuhr der kleine anfallend rote Mund fort:

„Seien Sie nicht böse, daß ich Sie so schlankweg unterwegs anrede, gnädige Frau, und gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, ich bin die Fürstin Myškowska.“

Elisabeth erhob sich.

„Mein Name ist Ihnen, da Sie ihn vorhin nannten, bekannt, Fürstin“, erwiderte sie. Auf ihre Begleiterin deutend, die auch bereits aufgestanden war, sagte sie: „Meine Freundin Ilse Haldow.“

Dabei blickte sie fragend in das seine, viel zu stark gepuderte Gesicht der zierlichen Frau. Sie wollte hier keine Bekanntschaften machen, erstens verspürte sie gar kein Verlangen danach und zweitens war man in solchen vielbesuchten Bädern nicht sicher, wer sich da vielleicht unter einem thürenden Namen verbarg.

Die Polin lächelte leicht, ein bisschen traurig und ein bisschen gutmütig-spöttisch, als wisse sie, was Elisabeth dachte.

„Ich bin eine geborene Gräfin Lipska, und eine Urgroßtante von mir, die genau wie ich den Mädchennamen Brunislawa führte, heiratete einen Baron von Gaudenz, Majoratsherr auf Echhofen — das fiel mir ein, als ich ihren Namen und Wohnort hörte, gnädige Frau.“

Elisabeth neigte den Kopf.

„Ein Bild der schönen Polin hängt im Echhöser Ahnensaal, sie hieß, bevor sie Baronin Gaudenz wurde, Countesse Brunislawa Lipska.“

Die zierliche Frau bezeugte durch einen kurzen frohen Anruf ihre Freude.

„Dann sind wir beide, wenn auch sehr, sehr entfernt, doch immerhin verwandt, gnädige Frau“, sagte sie lebhaft. „Ich besitze ein kleines Bild von der Urgroßtante und trage es oft als Anhänger.“

Waldenburger Zeitung

Nr. 140

Sonnabend den 18. Juni 1921

Erstes Beiblatt

Deutschlands Zahlungen und ihre Wirkungen.

Die Ansicht eines Engländer.

London, 17. Juni. (WBW.) Der frühere britische Schatzsekretär, der jetzige Vorsitzende der London Joint City and Midland Bank, Mac Renna, erklärte vor einer Versammlung von Finanzleuten, die neuen Beziehungen von Gläubigern und Schuldner zwischen den einzelnen Staaten müßten einen ernstlich störenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Deutschland habe jährlich eine Mindestzahlung von 150 Millionen Pfund Sterling und eine Höchstzahlung von fast 400 Millionen Pfund Sterling zu entrichten. Es ist klar, daß Deutschland die Mittel dafür nur durch Verkauf von Waren an das Ausland finden könne, oder indem es fremden Nationen durch seine Schifffahrt, seine Banken und sein Versicherungsvesen Hilfe leistet, also durch sichtbare oder unsichtbare Ausfuhr. Der deutsche Außenhandel könnte nicht bis zum Siedepunkt gesteigert oder ein so großer Überschuß für Ausfuhrzwecke nicht aufrechterhalten werden, ohne daß die Währung in Deutschland äußerst tief gehalten werden. Soweit augenblicklich beurteilt werden könnte, werde die Arbeiterklasse dem zustimmen. Die deutsche Regierung, die Presse und die Unternehmer würden dem deutschen Arbeiter klarmachen, wenn er nicht zu niedrigeren Löhnen arbeite, dann könne die große Schuld Deutschlands nicht bezahlt werden, und eine fremde Invasion werde die Folge sein. Die Versicherung der deutschen Presse würde bestärkt durch die Erklärung der Staatsbürger im Obersten Rat. Es könnte sich möglicherweise ergeben, daß die geforderten Beträge Deutschlands Leistungsfähigkeit überschreiten. Mac Renna befürchtete sich mit der Wirkung der Reparationsfrage auf die unsichtbare deutsche Ausfuhr, nämlich auf die Handelszweige, die einen großen Teil der Stärke Englands auf dem Gebiet des Handels ausmachten. Die Wirkung auf die deutsche Schifffahrtsindustrie sei klar. Es würden Schiffe auf der deutschen Kostengrundlage gebaut und bemannet, die Fracht- und Passagiergebühren würden jedoch auf dem internationalen Stande stehen. Der 26-prozentige Ausfuhrzoll werde daher tatsächlich eine Prämie von 26 Prozent zugunsten der deutschen Schifffahrt darstellen. Das selbe gilt auch für die Banken und Versicherungsgeschäfte. Wenn Deutschland die 150 Millionen Pfund Sterling tilgen könne, die von ihm für dieses und das nächste Jahr gefordert werden, so sei es wahrscheinlich, daß im dritten Jahr die deutsche Industrie mit solcher Energie und in

jolchem Umfang arbeiten werde, daß Deutschland in stande geetzt würde, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dann würde es aber dem internationalen Handel Englands ernstlichen Schaden zufügen. Wenn andererseits Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so bedeutet dies Rückfall in die Verhältnisse politischer Unordnung, die dem Frieden so gefährlich und dem Wiederaufleben des Handels sehr schädlich seien. Man zwinge Deutschland, unter Bedingungen zu leben, die es ihm ermöglichen, England aus ausländischen Märkten zu verdrängen. Mac Renna schlug vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen alliierten Ländern, je nach dem Bedürfnis dieser Länder, Artikel, wie Kohle, Kali und Zink, sendet, die es allein in großen Mengen erzeugt. Dadurch würde vieles deutsche Kapital und viele deutsche Arbeit aus dem Gewerbe herausgezogen und für die Erzeugung der Materialien herangezogen werden können, die die Länder, denen Deutschland schulde, benötigten. Durch Deutschlands Mittel könnte übrigens nicht eine so hohe Summe von 400 Millionen Pfund Sterling erzielt werden, aber es würde wenigstens der britische Handel nicht so geschädigt werden.

unserer Gemeinde beteiligen. Gleichzeitig soll diese Feier aber auch dazu beitragen, den Fremdenverkehr in unserem Ort wieder zu heben, da ja ein solcher Verkehr eine Lebensnotwendigkeit für einen großen Teil unserer Einwohnerchaft darstellt.

Es ist nun selbstverständlich nicht möglich, daß die ganze Einwohnerchaft an den Veranstaltungen teilnehmen kann, die in geschlossenen Räumen stattfinden. Deshalb hat der sich aus allen Kreisen zusammensetende Festausschuß zu diesen Veranstaltungen außer den Gästen der Gemeinde, Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten des Ortes geladen.

Zu dem *Sinfoniekonzert* am 22. Juni kann sich jeder, der hingehen will, Karten in der Dorfeslischen Buchhandlung besorgen. Hierüber ergeht noch eine Bekanntmachung von Seiten der Berg- und Kurkapelle.

An dem gemeinsamen Essen im Hotel „zur Sonne“ können außer den Gästen und den Vertretern der Gemeinde, der Vereine usw. auch alle anderen Einwohner teilnehmen, soweit der Platz reicht. Näheres im Inserat.

Soviel Plätze für die Aufführung der „Verstullen“ in *Glocke* frei bleiben, werden diese ebenfalls öffentlich verlaufen werden. Anzeige hierüber ergeht noch.

An den *Vorführungen der Schul Kinder* am Sonnabend den 25. Juni und den Vereine am Sonntag den 26. Juni, die ja im Freien stattfinden, kann jeder teilnehmen.

Zum *historischen Festspiel* am Sonnabend den 25. Juni werden Eintrittskarten verkauft werden. Näheres wird noch bekanntgegeben. Dieses Festspiel soll nach dem Fest noch einige Male ausgeführt werden, soweit es sich jeder Einwohner ansehen kann.

Zu dem *Konzert mit Feuerwerk* werden Eintrittskarten wie gewöhnlich durch die Fürstliche Badeleitung an den Eingängen zum Kurpark verlaufen. Hierzu sind sämtliche Schul Kinder der Gemeinde von der Fürstlichen Badeleitung eingeladen, und es wird für sie ein besonderer Platz freigehalten.

Der *Festzug* am Sonntag den 26. Juni soll in der Oberen Bahnhofstraße bei der Post seinen Anfang nehmen und folgende Straßen entlang ziehen: Obere Bahnhofstraße bis zur „Burg“, Obere Hauptstraße, Untere Hauptstraße über die Präsidentenbrücke, Auenstraße, Sandbergweg, Wilhelmstraße, Schulstraße, Waldenburger Straße, zurück durch die Wilhelmstraße, Sandbergweg, Auenstraße bis zum Schloss-Gut, Fürstensteiner Straße, Untere Hauptstraße, Untere Bahnhofstraße nach dem Sportplatz. Hier löst sich der Zug auf.

Aus dem Vorstehenden dürfte sich ohne weiteres ergeben, daß es das ernste Bestreben des Festausschusses gewesen ist, niemand zu bevorzugen und niemand zurückzusehen, soweit dies überhaupt möglich ist.

Unsere ganze Einwohnerchaft wird nun mehr zu unserer 700-Jahrfeier herzlich eingeladen, und der dringende Appell an alle gerichtet, daß jeder nach seinen Kräften zu dem Gelingen des festlichen Festes beitragen möge.

4. Sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte am 23. Juni der frühere Pfarrer von der St. Barbara-Kirche Pfarrer Schwartz in Wanzen.

4. Wahl. Zur Entlastung und Vertretung im Kirchenamte ist dem Kantor Sachse im Stadtteil Altwasser von dem Gemeindeschen

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 8.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 3. Besetzung der Vorlage über die Getreidebewirtschaftung. Die allgemeine Aussprache wird eröffnet und wieder geschlossen, da sich niemand zum Worte meldet. Es folgt die Girologeratung. Dazu liegt ein Antrag Burslage (Btr.), Stremann (Dt. Pkt.), Dr. Petersen (Dem.) vor, der den gestrichenen § 1 wieder herstellen will.

Abg. Schiele (Dnat.) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Partei für den § 1 stimmen werde, weil er das kleinere Übel sei und weil er der freien Wirtschaft etw. näher führt.

§ 1 wird darauf mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Gleichzeitig die weiteren Paragraphen. Vor der Gesamtabstimmung protestieren die Abg. Hert (U. S.) und Edert (Komun.) gegen das Gesetz. Das Gesetz wird darauf mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

Das Gesetz zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kohlesteuerergesetzes geht an den Steuerausschuß. Das Haus vertagt sich auf Freitag 1. Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Juni 1921.

Zur 700-Jahrfeier des Bades Salzbrunn.

Der Salzbrunner *Festausschuss* schreibt uns: Die 700-Jahrfeier soll ein wirtliches und würdiges Volksfest werden, an dem sich alle Bevölkerungskreise

gehört, gesungen und getanzt.“ Die Grundelemente, aus denen diese Musik entsprungen und die so reich aus der Stimmung und Kunst jener Zeit geboren wurden, hat Weber selbst als „Jägerleben und das Walten dämonischer Mächte“ bezeichnet. Er fand für diese Elemente die bezeichnendsten Ton- und Klangerbenen. „Die Klangerbenen, die Instrumentation für das Walde- und Jägerleben war leicht zu finden. Die Hörner lieferen sie“, hat er selbst Löbe gegenüber erklärt. „Die Schwierigkeit lag nur in dem Erfinden neuer Melodien für die Hörner, die einfach und volkstümlich sein mußten. Zu diesem Zweck fand ich mich unter den Volksmelodien um, und dem eifrigsten Studium derselben habe ichs zu verdanken, wenn mir dieser Teil meiner Aufgabe gelungen ist...“ Die wichtigste Stelle für mich waren aber die Worte des Marx: „Mich umgarnen finstere Mächte, denn sie deuten mir an, welcher Hauptcharakter der Oper zu geben sei. An diese „finsternen Mächte“ mußte ich die Hörer so oft als möglich durch Alang und Melodie erinnern. Ich habe lange und viel gesonnen und bedacht, welcher der rechte Hauptton für dies Unheimliche sein möchte. Natürlich mußte es eine dunkle, düstere Klangfarbe sein, also die tiefsten Regionen der Violinen, Violen und Bässe, dann namentlich die tiefsten Töne der Klarinette, die mir ganz besonders geeignet zu sein schien zum Malen des Unheimlichen, dann die klagenden Töne des Bassfagotts, die tiefsten Töne der Hörner, dumpfe Wirbel der Pauken.“

So entstand diese zu Herzen sprechende Musik der Sage und des Waldes, und während die Romantiker selbst, wie Spohr, E. T. A. Hoffmann und Tieck, sich ablehnend verhielten, jubelte das Publikum von Anfang an dieser nationalen Tat zu, die der in Spontanität Wirken an der Berliner Oper verkörperten Herr-

schafft der italienischen Klassik ein jähes Ende bereitete. Hätte der Italiener eben noch in seiner Oper „Olympia“ einen Elefanten auf die Bühne gebracht, um dadurch Aufsehen zu erregen, so hißt es nun vom Freischützen, er jagt nach edlerem Wild, als nach Elefanten, und in einer Erklärung, die Weber am Tage nach der Erstaufführung erließ, mußte er sich selbst dagegen verwahren, gegen den allmächtigen Generalmajordirektor ausgespielt zu werden. Die Deutschen aber hatten nun die Oper gefunden, die sie sich ganz zu eigen machen konnten, und die Melodien waren im Handumdrehen populär. Ergötzlich hat Heine in seinen „Briefen aus Berlin“ von der Allherrschaft des „Jungfernstromes“ geplaudert: „Wenn Sie vom Hälleschen nach dem Oranienburger Tor und vom Brandenburger nach dem Königstor, ja selbst wenn sie vom Unterbaum nach dem Spänen Tor gehen, hören Sie jetzt immer und ewig dieselbe Melodie, das Lied aller Bieder — den Jungfernfranz.“ Und der geistvolle Spötter schildert dann einen solchen durch den Jungfernfranz zu Hölle gemachten Tag, an dem ihn schon früh die Schuljugend weckt, den „Jungfernfranz“ zwitschert und am späten Abend ihn noch die Klänge dieses Liedes aus dem Schloß scheuchen. Auch Paris war bald erobert, wo der „Freischütz“ zuerst in dem räuberromantischen Gewande eines „Robin des Bois“ auftrat und dann in einer meisterhaften Aufführung der Großen Oper die unverstehbare Welt entzückte. Und dieser erste Erfolg ist dem unverstehlichen Werk treu geblieben durch das erste Jahrhundert und wird es auch im zweiten sein. Dieser „unerhörte Erfolg“ war freilich zahlenmäßig, an Erntespielen von heute gemessen, nicht so übermäßig groß, aber er trug den Wert der Unvergänglichkeit in sich.

Hundert Jahre „Freischütz“.

Zum Jubiläum am 18. Juni.

Die beiden Berliner Operninsitute feiern in Festvorstellungen das 100jährige Jubiläum des „Freischütz“, und auch sonst wird man diese Woche nicht vorübergehen lassen, ohne des denkwürdigen Tages sich zu erinnern, an dem dem deutschen Volk seine erste nationale Oper geschenkt wurde. Am 18. Juni 1821 wurde in dem jüben eröffneten Schauspielhaus, dem Meisterwerke Schneiders, der Sieg der romantischen Musik erzielt, indem die Oper des deutschen Waldes und des deutschen Volksliedes einen beispiellosen Erfolg errang. Die Bedeutung des „Freischütz“ für die Geschichte der deutschen Seele hat Richard Wagner unübertrieblich schön gekennzeichnet. „Das deutsche Märchen, die schauerliche Sage waren es, die hier den Dichter und Komponisten unmittelbar dem deutschen Volksleben nahe brachten“, sagt er. „Das seelenvolle einfache Lied des Deutschen lag zugrunde, so daß das Ganze einer großen, rührenden Ballade gleich, die, mit dem edelsten Schmuck der frischsten Romantik ausgestattet, das phantastische Dämonenleben der deutschen Nation auf das Charakteristischste festigt. Einzig aus dem Volle, welches die Sage des „Freischützen“ ersand, konnte ein gewölbter Dichter daran versuchen, auf einer ihr entnommenen dramatischen Grundlage ein großes musikalisches Werk auszuführen. Und in der Tat, indem er die heimische Volkslage verherrlichte, Sicherlich der Künstler einen beispiellosen Erfolg. Die verschiedenen Richtungen des politischen Lebens trafen hier in einem gemeinsamen Mittelpunkt zusammen; von einem Ende zum andern wurde der „Freischütz“

rat ein Organist aufführt worden. Als solcher wurde Lehrer Hirschfeld in Waldenburg gewählt.

* Zur Kohlenversorgung aus Waldenburg. Die Fürstlich Pleißeische Bergwerks-Direktion teilt mit: In Anbetracht der in der nächsten Zeit zu erwartenden sehr geringen Kohlenförderung können Kohlen im Lande zunächst nur in beschränktem Umfang abgegeben werden. Berücksichtigt werden können in erster Linie nur lebenswichtige Betriebe, Bäckereien und Fleischereien, und dann nur solche Verbraucher, bei denen nachweislich dringender Bedarf vorliegt. Selbst die Verbraucher, die bereits angewiesene Kohlenbezugsscheine in den Händen haben und denen der Abholungszeitpunkt schon mitgeteilt worden ist, haben sich über den neuen Zeitpunkt des Bezuges mit uns zu verständigen. In einem anderen Falle laufen sie Gefahr, daß angesichts der großen Knappheit in Kohlen die entsandten Gespanne ohne Kohlen zurückgeschickt werden müssen.

2. Der Elterrat der katholischen Oberschule im Stadtteil Altwasser beschloß in seiner am Freitag stattgefundenen Versammlung, bei der Schuldeputation vorstellig zu werden, damit die Forderungen, welche im Februar dem Magistrat mitgeteilt wurden, aber leider nur zum kleinen Teile erfüllt wurden, inbetrifft der ungenügenden Schulräume und Ausbesserung des Schulhofes u. a. m., restlos erfüllt werden. Auch soll an den Stadtarzt herangegangen werden, damit dieser in einem Vortrage über die Bekämpfung der in den letzten Jahren aufgetretenen Läuseplage aufklärend wirken soll. Ferner soll über die Herauslassung und Beseitigung des so oft bei Kindern konstatierten Lungenspitzelarachs Aufklärung erbeten werden. Im Oktober wird im Weißen Rosz ein Elternabend stattfinden.

* Gegen die hohen Fleischpreise. Die Pressestelle beim Oberpräsidium in Breslau versendet folgende gegen die Fleischer gerichtete Auskunft: „Die Fleischbewirtschaftung ist schon seit $\frac{3}{4}$ Jahren aufgehoben, ohne daß sich eine Senkung der hohen Preise zeigt. Die Aufhebung

der Butter-Bewirtschaftung, die erst vor einigen Wochen erfolgte, hat ein bei weitem erfreulicheres Bild ergeben. Obwohl die Landwirte mit ihren Preisen besonders für Fleisch sehr heruntergegangen sind, beharren die Fleischer auf übermäßigem Fordern, die in der Tat durch nichts begründet sind. Sachverständige aus dem Fleischereivertrieb geben selbst zu, daß die Preise, die verlangt werden, unberechtigt sind. An die Fleischer ergibt die dringende Mahnung, ihre übertriebenen Preise abzubauen, mit dem Hinweis darauf, daß sie Anzeigen wegen Wucher, Preistreiberei und übermäßiger Preisseiterung zu geprägt haben, wenn sie nicht zu angemessenen Preisen zurückkehren. Die Provinzial-Preisprüfungsstelle wird sich bereits in den nächsten Tagen mit den Fleischpreisen in einer Sitzung eingehend befassen und rücksichtslos gegen die Wucherer vorgehen.“

* Ehrlicher Finder gesucht. Am 18. d. Mts., vormittags, wurde von einem armen Invaliden auf dem Wege von der Marienkirche bis nach der Mühlstraße ein Fünfzigmarkschein verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Schein in der Geschäftsstelle dieses Blattes oder im Fundbüro im Rathause abzugeben.

4. Vortrag. Nächsten Sonntag wird in der St. Barbara-Kirche im Stadtteil Altwasser ein auswärtiger Prediger abends 7½ Uhr einen religiöswissenschaftlichen Vortrag halten.

* Ein Sängerfest auf der Schlossburg. Nächsten Sonntag veranstaltet der Hochwaldau des Deutschen Sängerbundes auf der Schlossburg ein Konzert, an dem viele hundert Sänger aus den Kreisen Waldenburg, Landeshut und Schweidnitz teilnehmen werden. Das Konzert verspricht einen künstlerischen Genuss. Den Sängern hat die Eisenbahnverwaltung aus obengenannten Kreisen Sonderzüge zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Kynau und die Burg werden Sonntag also sehr starken Besuch haben.

* Im Salzbrunner Kurtheater findet am morgigen Sonntag die letzte Aufführung der mit so großem Erfolg gezeigten Operette „Die Prinzessin vom Nil“

statt. Wer das amüsante Stück in großstädtischer Ausführung und erstklassiger Besetzung sehen will, versäume nicht, die morgige Vorstellung zu besuchen und sich rechtzeitig Eintrittskarten zu verschaffen.

Von den Lichtbildbühnen.

-py- Union-Theater. Der 3. Teil von „Peter von dem Millionendieb“: „Gelbe Bestien“ gibt den beiden vorhergegangenen nichts nach. Ja, man könnte fast sagen, durch die wunderbaren Bilder, die in Italien und Marocco aufgenommen worden sind, ist er noch wertvoller. Besonders die Aufnahmen aus der Wüste und den orientalischen Städten sind interessant. Der Film ist doch dem Panorama in gewisser Beziehung gewaltig überlegen; man kann sich von all dem Unbekannten ein viel klareres Bild machen. Allein schon das Mauerloch mit dem Leben und Treiben der Araber, die diesmal nicht „Berliner Jungens“ in den Steppen von Wilmersdorf sind, macht die Vorführung jeden Abend. Dazu kommt nun noch die lebendige und spannende — Gott sei Dank auch diesmal nicht, wie in anderen Stücken, so oft überspannte — Handlung, die zusammen mit dem Belebenden den Film zu einem Meisterwerk macht. Dass das allenfalls anergiat wird, beweist der starke Besuch des Theaters.

5. Orient-Theater. Ein hochinteressanter Abschnitt französischer Kulturgeschichte wird den Kinobesuchern in dem Brachfilm „Des großen Salma lebte Liebe“ geboten. Salma war der größte Tragöde des napoleonischen Zeitalters und von dem großen Kriegen solange mit Gunst ausgezeichnet, bis eine Frau in die Erscheinung trat, die es als einzige am Hofe des Emporköniglings verschmähte, sich dem Allgewaltigen hinzugeben. Diese edle Frauengestalt war Madame Recamier, ebenso durch Schönheit als Tugend ausgezeichnet. Sie war nur zum Schein mit einem viel älteren Mann verheiratet, in Wirklichkeit die Gattin Salmas, mit dem sie, um Napoleons Hass zu entgehen, nach der Krönungsfeier ins Ausland floh. 1811 erfolgte dann die formelle Achtung und Landesverweisung. In dem Film sind alle Phasen des Emporkönigens des Kaisers vom armen Vertrags bis zum Diktator und Kaiser prächtig zur Darstellung gebracht. Außerdem wird ein nettes Lustspiel „Von auf Weisen“ als Zugabe geboten. Das Orchester ist in dieser Woche verstärkt, und die Vorstellungen beginnen des zu erwartenden Andrangs wegen bereits um 4 Uhr.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentbüro
O. KRUEGER & Co. DRESDEN.
Kopien billig. Auskunft frei.

Andreas Bock (Waldenburg): Trauring mit dem Chejuballum entsprechender Zahl. (Gm.) — Alois Meissner (Schweidnitz): Preistafel. (Gm.) — Ernst Linsonge (Schweidnitz): Sparbrett. (Gm.) — Karl Krämer, Porzellanfabrik (Waldenburg): Eiserne Türvorhängen für Porzellansößen mit Kohlenfeuerung. (Gm.)

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 22. Juni 1921, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtverordneten
1.	Mitteilungen.	
2.	Neuwahl von 2 Mitgliedern in die Armen- und Waisen-Deputation.	Wiersig.
3.	Desgl. von 3 Bezirksvorstehern.	Wiersig.
4.	Neufestsetzung der Zahl der Mitglieder der Gesundheitskommission und Wahl von 5 Mitgliedern in diese.	Schmalenbach.
5.	Erledigung eines Zumultschadensantrages.	Ulke.
6. 58	Erweiterung der elektrischen Feuermelde- und Alarmanlage in Waldenburg-Altwasser.	Menzel II.
7. 58	Aufhebung der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 6. 12. 1920 betr. Erlass der Strafenzugsgebühr.	Zappe.
8. 57	Genehmigung eines Nachtrages zur Hundesteuerordnung vom 1. 12. 1920.	Zappe.
9.	Bewilligung der Mittel zur Instandsetzung zweier Klassenzimmer in der ev. Mädchenschule im Stadtteil Altwasser.	Seydel.
10.	Desgl. zur Instandsetzung der Treppe im evangelischen Pfarrhaus in Altwasser.	Springer.
11.	Desgl. zur Beseitigung eines Schuppens vom Rathausgrundstück nach dem Grundstück Freiburger Straße 26.	Ernst.
12.	Neufestsetzung des Ruhegehalts einer Lehrerin.	Strompen.
13. 55	Verziehung eines Beamten in den Ruhestand und Festlegung des Ruhegehalts.	Ulke.

Waldenburg, den 16. Juni 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 21. Juni e., abends 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der Oberlausitzer Provinzial-Hauptsparkasse und ihren Nebenkassen werden vom 1. Juli 1921 ab alle Spareinlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ verzinst und die Zinsen vom nächsten Rechnungsjahre 1922 ab jährlich berechnet. Tagessverzinsung (vom Einzahlung bis zum Abhebungstage) bleibt bestehen.

Görlitz, den 16. Juni 1921.

Das Direktorium der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 699 ist am 11. Juni 1921 die Firma „Kaufhaus Siegfried Jacob“, Niederhermsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann Siegfried Jacob in Niederhermsdorf eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 700 ist am 14. Juni 1921 die Firma „Hermann Pohl, Waldenburg“ und als deren Inhaber der Gastwirt Hermann Pohl in Waldenburg eingetragen. Amtsgericht Waldenburg Schles.

Verloren: 1 gold. Trauring, 1 gold. Brosche mit Perle, 1 gold. Ketten (mit Herz), 1 Spazierstock mit silb. Griff, 1 Memmer mit Futteral, mehrere Brieftaschen und Geldtaschen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Mädchennamtel, 1 Papierrolle mit Aufscheinen.

Entlaufen: 1 Hund.

Gefunden: 2 Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Paar Handschuhe, 1 Anhängsel, 1 Gewicht, 3 Lichbilder, 1 Laterne, 1 Strümpf.

Zugelassen: 1 Henne.

Die Finder und Verlierer sollen sich alsbald im hiesigen Polizeihaus (Pleißischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 18. Juni 1921. Die Polizeiverwaltung.

Niederhermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 20. Juni 1921, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonne Nr. 6 statt.

Niederhermsdorf, den 14. 6. 21. Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Ferurus 1182 Hauptstelle Rathaus. Ferurus 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postische-Konto: Hauptstelle Breslau 5885, Nebenstelle Breslau 2492

Einlagenbestand: 49 Millionen M.

Rücklagen: $1\frac{1}{4}$ Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}\%$ und 4% .

Einziehung von Guthaben bei anständigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Insolvenz haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Die Motten kommen und nur Globol töten sie sicher!

Beutel 75 Pf. An Bordem empfohlen zum Ausschwefeln

Schwefeltürme, das Stück 8 Mark, Naphthalin und Naphthalinkugeln. Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.

PATEN

Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krieger, Dresden, Schles. 2. Mark. Seit 1911 bekannt und empfohlen. In Auskunft persönlich abzüglich VERWERTUNG

Weber's 30 jährig bewährte Hausbokhösen, Fleischräucher, Röhr- und Dampferde.

Belami beste u. dauerhafteste Fabrikate. Bequem, fahrbar, reuerlicher. Garantie für vorzgl. Batten, Nähzähern, Nadeln. Seit 30 Jahren fast keine Reparaturen. Preisliste umsonst.

Anton Weber, Kunersdorf bei Frankfurt-Oder.

Geige samt Kasten und 1 Paar Halbstiezel zu verkaufen. Süßmuth, Neu Salzbrunn 29.

Ich wasch bei Euch um Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL
das beste selbsttätige

Waschmittel von größter Waschwirkung.
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein Lotteriegewinn

wird Ihnen durch Einkommen- und Vermögenssteuer fast
völlig weggesteuert!

Dauernden Gewinn, den Ihnen keine Steuer nehmen kann,
gibt Ihnen

ein gutes oder nützliches Buch!

Wenn Sie nicht wöchentlich ein gutes Buch kaufen,
so doch zehnmal im Jahre statt eines Loses!

Ihr Gewinn wird dann stets höher als der
Einzelzins sein!

Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(Lehrer auch in kleinen Gruppen) erteilt
gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Löperstraße 34c.



Ein Vorteil

Ist es für jedermann, wenn
Sie in der ältesten u. größten
Fahrradhandlung Ihre Ein-
käufe machen, denn dort kaufen
Sie am besten, billigsten.
Neue und gebrauchte Fahrräder,
Mäntel u. Schläuche,
sowie sämtliche Ersatz- und
Büchertücher. Reparaturen werden sachgemäß und
billig ausgeführt.

Ferdinand Kaizler, Waldenburg, Auenstr. 4

Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt so lange wie anderes
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschäft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmärke.
Alle Verarbeitungen: E. Gorsolke, Schuhmacherstr.,
reigt f. Waldenburg: Töpferstraße 19.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.
Empfehlung mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser,

Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Friedrich Pätzold,

Landesproduktions-Großhandlung, Waldenburg i. Schl.,

hat in der kommenden Woche abzugeben:

Kostfuchen, Mf. 95.00 je Zentner,
Sesamfuchen, - 105.00 je Zentner,

ebenso andere

hochwertige Futtermittel
ab Lager Töpferstraße 12.

Aufträge schon jetzt erbeten.

Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensverfücher, Policien, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
lauffogelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.

Seifenstein

(Aetznatron)
zum Seife kochen a. Fett-
abfallen empfiehlt in Dosen
zu ein Pfund mit Gebrauchs-
anweisung

Robert Bock,
Drogen- und Gifthandlung,
am Markt.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kra-
pills, auch für Melonaleszenten
und Schwache, preisgekennzeichnete
goldene Medaille u. Ehrendiplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garant. unschädlich, Arztl.
empf. Streng reell! Biele
Dankesreiben. Preis Dose 100
Stück Mf. 8.— Postamt. oder
Nach. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Herrn. Reuschel, Musikalienhandlung,

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Für Wandervögel

empfiehlt:

Mandolinen, Lauten,
Taschen, Zierbänder, Tragbänder,
Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Internationale Transporte Karl Boden,

Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs - Verkehre

zu verbilligten Frachträgen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäsche,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Geld

von 100—30 000 Mk.

erhalten solide Leute
jeden Standes durch
Paul Lubach, Berlin-Schöneberg,
Schildhornstr. 72.

Anfragen Märken beifügen.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäß
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Kopfläuse beseitigt
radikal
über Nacht „Haarelement“.
Zu haben bei:

R. Stanietz, Drogerie z. Hasen,
W. Falkow, Neu. Drog. Weißstein

Guter Privatmittagstisch
zu vergeben. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die warmen Tage
Lüstrejacketts und Leinenjoppen in allen Farben
Leichte Sportanzüge **Sportbekleider**
Bayrische Lodenmäntel **Gummimäntel**

Offiziell
Waldenburg i. Schles.
Friedländer Str. 7, gegenüber der kath. Kirche

Ich bin zur Krankenkassenbehandlung zugelassen.

Dr. med. dent. Friedr. Lux,
 prakt. Zahnarzt,
 Fürstensteiner Strasse 4 (Schulte-Villa),
 gegenüber dem Fürstl. Warenhaus.



Inventur-Ausverkauf!

Prima holländische Leberwurst,
 M. 7.— je Pfund,
 prima holländische Mortadella,
 M. 10.— je Pfund.

Friedrich Pätzold,
 Landesproduktions-Großhandlung,
 Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße 12.

Zündpfeife
 wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie
 zur Bereitung von Kompositen oder zum Einlöchen
 von Obst usw. Schüßstoff verwendet.
 Vorzüglich — billig — bestimmt.
 Markenfrei erhältlich in Drogen-
 und Kolonialwarenhandlungen.

Ich bin zur Kassen-
 praxis bei den Kran-
 kenkassen zugelassen.

Sprechstunden:

8 1/2 bis 1 Uhr, 3 bis 5 Uhr.

Dr. med. Leo Cohn,
 praktischer Arzt,
 Wundarzt u. Geburtshelfer.

Guterhalt. Kinderwagen
 ist zu verkaufen bei Weiz,
 Dittersbach, Hauptstr. 180.

Joseph Olbrich, Schneidermeister,
 Waldenburg i. Schles., Bahnhofstraße 12.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben
 nach Mass.

Reichhaltiges Stofflager
 zu angemessenen Tages-Preisen.

Dr. Klassen-Lotterie.

Die Lose 1. Klasse 244. Lotterie bleiben für die bis-
 herigen Spieler nur bis zum
 20. Juni c.

Kauflose,
 Ziehung 12. und 13. Juli,
 $\frac{1}{8}$ 10.— $\frac{1}{4}$ 20.— $\frac{1}{2}$ 40.— $\frac{1}{1}$ 80.—, Porto extra,
 erhältlich bei

Vollberg, Staatl. Lotterie-Einnehmer,
 und in den Nebenstellen:

Hanisch Paul, Wüstewalters-
 dorf, Müller Emil, Hermisdorf,
 Hänel A. W., Dittersbach, Pflaume Robert, Wüstegiers-
 dorf, Hoffmann A., Altwasser, Richter, Stadtrat, Gottesberg,
 Langer Alfred, Sandberg, Stephan Otto, Friedland,
 Müller Jul., Salzbrunn, Bepter, Walter Heinrich, Weißstein.

Modernier Zahnh-Exstirp!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zahne
 mit echter Zahnschuhplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
 von uns nicht fertigter Zahngeschieße in 1 Tag.

Zahnziehen mittels Injektion.

18-jährige bestensföhlene Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
 Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
 Tuchhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahneleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Ein Spiegel
 zu verkaufen. Wo? sagt die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Reiseführer,
Kurstbücher,
Touristen-
Karten,
Reiselekturen
 jets vorrätig.
C. Melcher's Buchhandlung,
 Ring 14.

1 Phot.-Taschen-Klapptasche,
 6 x 9, sowie ein Tageslicht-Ver-
 größerungs-Apparat zu verf.
 Hermisdorf, Dösend 2, Stube 9.

Kleine Kartoffeln
 zu Futterzwecken
 kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Blutarme Mädchen
 und Frauen brauchen mit
 bestem Erfolg zur Kräfti-
 gung des Körpers und
 Stärkung der Nerven
 Drogist Bock's
Eisentinktur
 in Flaschen mit Gebrauchs-
 anweisung zu 9.— und
 16.— Mark.

Robert Bock,
 Drogenhandlung, am Markt.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündenstechnische öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

Annahme von Spareinslagen und Depositen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse eytl. Teilzahlung

R. Karsunký,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilarten.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Stumpe, Schaukel-, Fichtennadel- und Elektroshower und elektrische Vibrationsmassage. Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Der ab 1. Juni
gültige

Eisenbahn-Fahrplan

ist zum Preise von 30 Pf.
(auf Karton gedruckt 70 Pf.)

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

300 Waschservice

mit geschmackvollen Mustern von M.
48.— an empfiehlt in grösster Auswahl

Hermann Gerlach Nachf.

Stadtbank Waldenburg in Schlesien.

Bilanz per 31. Dezember 1920.

Vermögen.		Verbindlichkeiten.	
Kassenbestand	139 729 95	Stammkapital	200 000
Guthaben bei der Reichsbank und beim Postfachamt	64 505 50	Creditoren	
Guthaben bei anderen Banken	604 611 35	Konto-Korrent-Kto. 17 181 705,76	
Wechsel	2 458 670	Scheck-Konto 6007 557,61	
Hypothesen	174 199 82	Depositen-Konto 21 705 471,57	14 954 734,74
Eigene Wertpapiere	339 649 05	Reingewinn 855 031,11	
Beteiligung am Kapital der kommunalen Girozentrale Schlesien	153 600	Bürgschaftsverpflichtungen M. 25 000	
Debitoren:			
Konto-Korrent-Kto. 40 684 494,28			
Scheck-Konto 903 480,20			
Depositen-Konto 6 665,70	41 574 620 18		
Reitzenhain-Müchstättung 180			
Bürgschaftsverpflichtungen M. 25 000			
	45 509 765,85		
			45 509 765,85

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1920.

Verlust:		Gewinn:	
Verwaltungskosten	801 105,51	Zinsüberschuss	628 976,09
Reingewinn	355 031,11	Sonstige Einnahmen	26 980,53
	656 136,62	Reitzenhain	180
			656 136,62

Waldenburg, den 31. März 1921.

Stadtbank Waldenburg i. Schl.

Der Vorstand.

geg.: Dr. Erdmann, Rühle.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft und mit den gleichfalls von uns geprüften Büchern der Stadtbank Waldenburg übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 6. Juni 1921.

Schlesische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft.

geg.: Rother, pp. Meißel.

Kellner oder Frauen

zum Bedienen für Sonntag
können sich melden bei
Märkert, „Konradschacht“.

Auf die für Volkerei und Hilfe
im Haushalt sonderes,
ehrliches Mädchen,
18-20 Jahre, bei hohem Lohn
und guter Behandlung.

Möllerel Broten, Dr. Jauer.

Jüngere Verkäuferin

auf einige Wochen gesucht
zur Aushilfe

Max Wagner, Kolonialw. Hdg.,
Waldenburg, bei der lath. Kirche.

Für mein Geschäft Bierhäu-
ßerplatz suche zum sofortigen
Antritt eine

perfekte Kassiererin.

Bewerbungen m. Angabe der
Gehaltsansprüche und Bild er-
beten an **Franz Koch**,
Delikatessehaus.

Suche per 1. August ein

Kinderfräulein

für meine 2 Knaben, 4
u. 1½ Jahre alt. Erfah-
rung in der Kinderpflege
und Kenntnisse im Schnel-
dern erwünscht.

Frau Martha Holzer,
Friedländer Straße Nr. 10.

Alterer Mann, 55 Jahre,
sucht Vertrauensstellung.
Kontakt vorhanden. Ges. Zusch.
u. N. H. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009



Laden

für Zigarrengeschäft
in Waldenburg oder Umgegend
zu mieten gesucht.

Konrad Reichelt,
Hermannstraße 24.

2 x 15 000 Mark

auf zwei Grundstücke für bald
oder später gesucht Angebote
unter K. R. an die Geschäftsst.
stelle dieser Zeitung erbeten.

Besserer Herr

sucht per sofort
od. später

möbl. Zimmer,

ev. m. Pension, u. erbitt. ges. off.
u. R. Z. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Möbl. Zimmer

v. Dauermieter

per bald oder 1. Juli in Stadt
oder Um-
gegend. gesucht.

Ges. offerten unter Z. K. 75

an die Geschäftsst. d. Btg. erbet.

Gebraucht. Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Bauhütte Waldenburg,

G. m. b. H.,

Altwasser, Parkstraße.

Das grösste

sowie auch
älteste

weit und breit
für reell bekannte

Nähmaschinen-

Spezialhaus

R. Matusche

Töpferstr. 7

hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

Teilzahlung

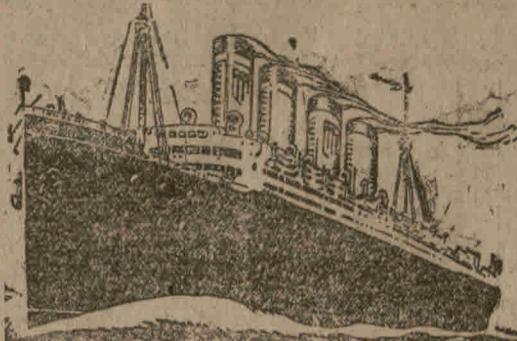
gern gestattet,

wöchentlich

nur 20 Mark.

Alte Nähmaschinen
werden eingetauscht.

U.S. MAIL S.S. Co.



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit

mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington“, „Americo“ u. a.

ab deutschem Hafen

Auskunft und Fahrscheine durch
GENERALVERTRETUNG

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Waldenburg: Fritz Ruh, Cochinusstraße 2, in Landeshut: Gebr. Brückner, Schießhausplatz, in Neurode: Aug. Amsel, Schuhmacherstraße, in Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Neue Schweidnitzer Straße 6 (Hansa-Haus).



Allgemein freier Angestelltenbund
Ortskantone Waldenburg.

Montag den 20. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der „Herberge zur Heimat“ eine Versammlung für sämtliche Bergbauangestellten statt.

Tagesordnung:

Das Reichsknappschaffts-Gesetz.

Zu dieser Versammlung werden außer den angeschlossenen Organisationen auch die Mitglieder des G. D. A. eingeladen.

Gleichzeitig findet am Dienstag den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Centnerbrunn“ für die Kollegen des Neuroder Reviers eine

Versammlung

mit gleicher Tagesordnung statt.

Der Vorstand.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
AGENZIESSELLSCHAFT LEIPZIG-WAHRN.

Vertreter und Lager: Herr Alfred Rusenpfer, Dresden,
Maxstraße 2, Telefon 29865.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 20. Juni 1921,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
in der „Stadtbrauerei“.
Um zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen bittet Der Vorstand.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Freitag d. 24. 6. c., 5 Uhr:
Joh.-F. △ I. T. △ I.

Ev.-luth. Kirchgemeinde

Sonntag den 19. Juni c.,
nachmittags 3 Uhr:

Waldfest
im „Naturtheater.“

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 20. 6. Mts.:

Spaziergang
mit Kindern
nach Kaiser Friedrichshöhe

2 Uhr vom Pfarrhaus.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 18. Juni 1921:

Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 19. Juni 1921:

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 19. Juni:

Tanzkränzchen.

ff. Musik. Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Frau Keller.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 19. Juni 1921:

Rossekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein
Gust. Kleiner und Frau.

Volks-Varieté,

Gold. Schwert.

Täglich 7 1/2 Uhr:

Der neue, glänzende

Juni-Spielplan

Sonntag keine Vorstellung.

Gastspiel in Dittersbach,

Gasthof „zum Eisbau.“

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 19. Juni 1921:

Die Prinzessin vom Nil.

Operette in 3 Akten.

Fest-Ordnung

zur Feier des 700 jähr. Bestehens der Gemeinde

Ober Salzbrunn

vom 22. bis 26. Juni 1921.

Mittwoch den 22. Juni 1921: Zur Vorfeier

Abends 8 Uhr: Festsinfonie im Theatersaal.

1. L. v. Beethoven: Sinfonie III „Eroika“.

2. L. v. Beethoven: Klavierkonzert Es-dur.

3. Richard Wagner: Meistersingeropernspiel.

Waldenburger Berg. u. Salzbrunner Kurkapelle.

Leitung: Musikdirektor Kaden.

Solistin: Gertrud Brückner-Ober Salzbrunn.

Donnerstag den 23. Juni 1921,

abends 7 Uhr: Begrüßung der Gäste im Kurparkhotel.

Freitag den 24. Juni 1921,

vormittags 11 Uhr: Festakt im Theatersaal;

mittags 1 Uhr: Gemeinsames Essen im Hotel z. Sonne;

abends 7 Uhr: Festvorstellung im Kurtheater:

„Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann.

Sonnabend den 25. Juni 1921,

vormittags 8 1/2 Uhr: Festzug der Schulkinder nach der

„Schweizerei“.

Turnerische Vorführungen, Wettkämpfe, Volkstänze, volkstümliche Spiele. Heimzug der Kinder gegen 10 Uhr;

nachmittags 4 Uhr: „Ein Spiel vom Salzborn“, ein historisches Festspiel, aufgeführt auf dem umfriedeten Platz

hinter dem Annaturm;

abends 7 Uhr: Konzert im Kurpark. Große Beleuchtung der Anlagen mit Feuerwerk.

Sonntag den 26. Juni c.

mittags 12 1/2 Uhr: Festzug;

nachm. 4 1/2 Uhr: Turnvorführungen der Vereine auf dem Sportplatz, Schwimmvorführungen in der Badeanstalt,

Wettspiele;

5 1/2 Uhr: Bewegungsspiele auf dem Sportplatz.

Während der Festtage ist eine Auskunftstelle im Gemeinde-Verwaltungshaus eingerichtet.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiß-Bier.

„Ulrichshöhe“

Neuhain (30 Minuten von der Seidelweiche)

empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten.

Angenehmer Familienauenthaltsort.

Sonntag den 19. Juni 1921, ab 4 Uhr:

**Einweihung
des neuen Parkettsaales.**

ff. Musik. Prima Speisen und Getränke.

Es lädt freundlich ein

Walter Zinke.

Steuer-Deklamationen,
moderne Buchführungen,
Abschriften u. Vervielfältigungen
aller Art

führt schnell und direkt aus
H. Klein, Sandberg, Schulstr. 2.

Café Herfort,

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag ab 6 Uhr:

Künstler-Konzert

Ia. Gefrorenes.

Anstich von Friedensbier.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.